

Frankfurter  
Museums-Gesellschaft e.V.

Spielzeit 1998/99

Alte Oper    Großer Saal

**9. Sonntags-Konzert**

9. Mai 1999, 11 Uhr

**9. Montags-Konzert**

10. Mai 1999, 20 Uhr

Frankfurter  
Museums-  
orchester

**Dmitry Sitkovetsky**

Violine

**Irena Grafenauer**

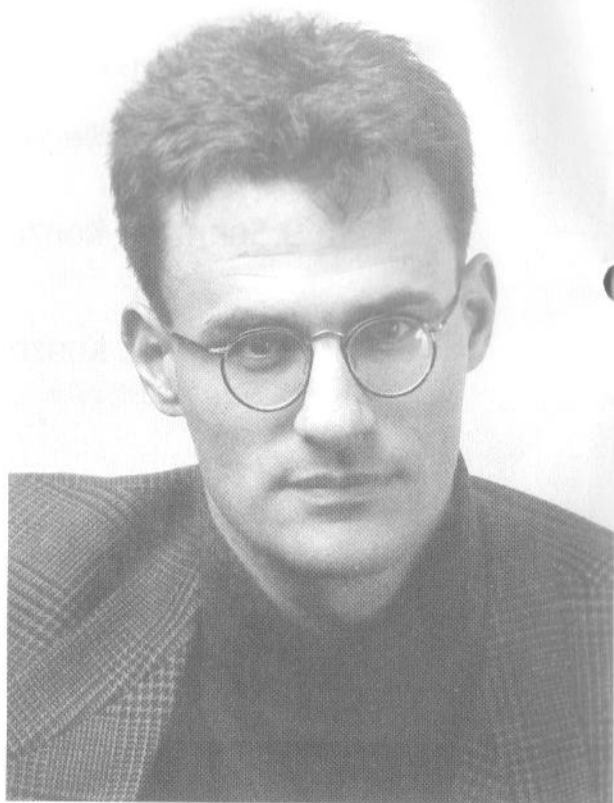
Flöte

**Mate Bekavac**

Klarinette

**Marc Piollet**

Dirigent



**Marc Piollet**

Marc Piollet wurde 1962 in Paris geboren und absolvierte zunächst von 1983 bis 1987 ein Tonmeister-Studium an der Hochschule der Künste Berlin. Anschließend studierte er bei Prof. Hans-Martin Rabenstein (Dirigieren) sowie Prof. Christian Grube (Chorleitung) und belegte Meisterkurse bei John Eliot Gardiner, Michael Gielen, Gerd Albrecht, Lothar Zagrosek, Klaus Peter Flor und Kurt Masur. 1995 war er alleiniger Preisträger beim Dirigenten-Forum des Deutschen Musikkates. Aus diesem Anlaß dirigierte er das Preisträgerkonzert des Deutschen Musikkates mit der Jungen Deutschen Philharmonie in der Dresdner Semperoper im Rahmen des mdr-Musiksommers. Zahlreiche Gastdirigate bei namhaften Orchestern zeugen von seiner regen Konzerttätigkeit. Über die Stationen Berlin und Halle kam er 1997 an das Staatstheater Kassel, wo er 1. Kapellmeister und Stellvertreter des Generalmusikdirektors ist.

**Franz Danzi**  
1763–1826

**Carl Philipp Emanuel Bach**  
1714–1788

**Aaron Copland**  
1900–1990

**Leonard Bernstein**  
1918–1990

**Einführungsvorträge:**  
**Paul Bartholomäi**

**Konzertante Sinfonie für Flöte,  
Klarinette und Orchester B-Dur op. 41**

Allegro moderato  
Larghetto  
Polonaise. Allegretto

**Konzert für Flöte und Orchester  
d-Moll Wq 22**

Allegro  
Un poco Andante  
Allegro di molto

– Pause –

**Konzert für Klarinette und Streich-  
orchester (mit Harfe und Klavier)  
(1947/1948)**

Slowly and expressively – Rather fast

**Serenade nach Platons „Symposion“  
für Violine und Orchester**

- I. Phaedrus: Pausanias  
Lento – Allegro marcato
- II. Aristophanes  
Allegretto
- III. Eryximachus  
Presto
- IV. Agathon  
Adagio
- V. Socrates: Alcibiades  
Molto tenuto – Adagio –  
Allegro molto vivace

**Irena Grafenauer** *Flöte*  
**Mate Bekavac** *Klarinette*  
**Dmitry Sitkovetsky** *Violine*  
**Frankfurter Museumsorchester**  
**Marc Piollet** *Dirigent*

Sonntag, 9. Mai 1999, 10.15 Uhr  
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Montag, 10. Mai 1999, 19.15 Uhr  
Hindemith-Saal, **begrenzte Platzanzahl**

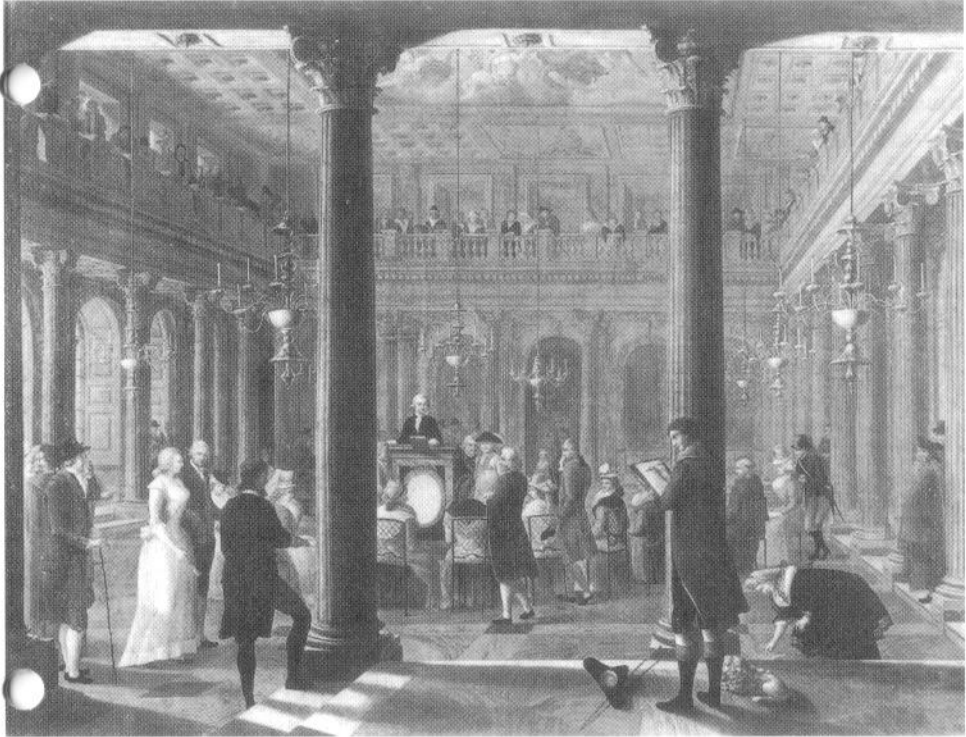
**Franz Danzi: Konzertante Sinfonie für Flöte, Klarinette und Orchester B-Dur op. 41**

Franz Danzi, der heute vor allem als Schöpfer zahlreicher Bläserquintette bekannt ist, entstammte dem Umkreis der sogenannten „Mannheimer Schule“ und war Kompositionsschüler von Abbé Vogler. Als Sohn eines Violoncellisten der Mannheimer Hofkapelle lernte er von klein auf das damals vielfach bestaunte Orchester kennen, das Christian Friedrich Daniel Schubart zu dem berühmten Ausspruch veranlaßte: *Kein Orchester der Welt hat es je in der Aufführung dem Mannheimer zuvorgethan. Sein Forte ist ein Donner, sein Crescendo ein Catarakt, sein Diminuendo – ein in die Ferne hin plätschernder Krystallfluss, sein Piano ein Frühlingshauch.* Neben der hier herausgestellten Besonderheit der Orchesterdynamik, lag das Zukunftsweisende des Mannheimer Orchesterklangs auch in der Verwendung von Klarinetten, die in den für diesen Klangkörper geschriebenen Kompositionen mit einer stetigen Verfeinerung der Bläserverwendung einherging. So entwickelte sich für die Klarinette die Unterscheidung zweier Spielarten: der hohen, sogenannten „Clarinlage“, die sich aller melodischen Mittel der Affektdarstellung bediente, und dem tiefen „Chalumeau-Register“, das stärker begleitende Funktion übernahm (beide Lagen verwendet auch

Danzi in seiner konzertanten Sinfonie). Möglich wurde diese Entwicklung natürlich nicht zuletzt durch die entsprechenden gut ausgebildeten Bläser, die das Orchester des selbst Flöte und Violoncello spielenden Kurfürsten Karl Theodor aufweisen konnte.

Der Wunsch nun, die Instrumentalisten des Orchesters stärker solistisch hervorzuheben, ohne den sinfonischen Zuschnitt der Musik aufzugeben, führte zu der in Mannheim entwickelten, aber auch von Johann Christian Bach und Mozart gepflegten Gattung der Konzertanten Sinfonie (*Sinfonia Concertante*), die ihren Höhepunkt in den Jahren zwischen ca. 1760 und 1790 erlebte. Erst am Ende des 18. Jahrhunderts wurde sie von einem neuen Konzerttypus, der wesentliche Elemente der sinfonischen Anlage und des sinfonischen Orchestersatzes übernahm, verdrängt.

Danzis Werk, das 1813 bei Johann André in Offenbach gedruckt wurde, steht hinsichtlich seiner formalen Anlage völlig in der Mannheimer Tradition, weist aber dennoch einige ganz eigene Züge auf. Der erste Satz geht weit über die Dimensionen eines Mannheimer Konzertsatzes hinaus. Dem reizvollen Alternieren der Soloinstrumente stehen oktavierende Passagen gegenüber, die für die Interpreten hinsichtlich der Intonation besonders heikel sind. Im Mittelsatz erprobt Danzi ganz eigene klangliche



Konzertsaal des Mannheimer Nationaltheaters.  
Gemälde von Sebastian Staasens, 1793.

Möglichkeiten: Das Orchester ist nun auf ein tiefes Bläserquartett (2 Fagotte, 2 Hörner), Violoncelli und Bässe beschränkt, die Satzdicke ganz zurückgenommen. Die tiefen Streicher bilden den harmonischen Untergrund, wobei die pizzicato-Figuren der Celli an die eher in der Klavierliteratur zu findenden Albertibässe erinnern, während das Bläserquartett – zumal am Satzbeginn – direkt den Dialog mit den Solisten zu suchen scheint. In diesem Satz kann sich auch die Soloklarinette etwas stärker melodisch entfalten, während sie in den wesentlich virtuoser gestalteten Ecksätzen eher als Sekundant der Flöte eingesetzt ist. Im Thema des letzten Satzes wird eine gewisse Nähe zur Melodik Carl Maria von Webers erkennbar, mit dem Danzi befreundet war.

### **Carl Philipp Emanuel Bach: Konzert für Flöte und Orchester d-moll Wq 22**

In der Autobiographie, die Ebeling in seine deutsche Übersetzung des „Tagebuchs einer musikalischen Reise“ von Charles Burney einfügte, heißt es u. a.: *Ich, Carl Philipp Emanuel Bach, bin 1714 im März in Weimar geboren. Mein seliger Vater war Johann Sebastian, Kapellmeister einiger Höfe und zuletzt Musikdirektor in Leipzig. Meine Mutter war Maria Barbara Bachin, jüngste Tochter von Johann Michael Bachen, einem gründlichen Komponisten. Nach ge-*

*endigten Schulstudien auf der Leipziger Thomasschule habe ich die Rechte sowohl in Leipzig als nachher in Frankfurt an der Oder studiert (...) Von dieser Zeit [1740] bis 1767 im November bin ich beständig in preußischen Diensten gewesen, obngeachtet ich ein paarmal Gelegenheit hatte, vorteilhaften Rufens wohin zu folgen. Seine Majestät waren so gnädig, alles dies durch eine ansehnliche Zwelge meines Gehalts zu vereiteln. (...) Meine Kompositionen [bestehen] obngefähr in ein paar Dutzend Sinfonien, in 30 Trios fürs Klavier und andere Instrumente, in 18 Solos für andre Instrumente (welche letzten ich auch aufs Klavier gesetzt habe), unter den Flügelkonzerten ist eins mit zwei Flügeln, in 170 Solos fürs Klavier, welche mehrenteils Sonaten sind (...). Weil ich meine meisten Arbeiten für gewisse Personen und fürs Publikum habe machen müssen, so bin ich dadurch allezeit mehr gebunden gewesen als bei den wenigen Stücken, welche ich bloß für mich gefertigt habe. Ich habe sogar bisweilen lächerlichen Vorschriften folgen müssen; indessen kann es sein, daß dergleichen nicht eben angenehme Umstände mein Genie zu gewissen Erfindungen aufgefordert haben, worauf ich vielleicht außerdem nicht würde gefallen sein.*

Für das 1747 komponierte Flötenkonzert sind zwei Aussagen dieses eigenen Lebensberichts wichtig: zum einen der Hinweis auf die „lächerlichen Vorschriften“, denen er, zumal als Angehöriger eines Hofes, in seinen Kompositionen zu folgen hatte und zum anderen der Hin-



# HOFMEISTER

NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN · BAUAUSFÜHRUNGEN

F. HOFMEISTER GMBH ORBER STRASSE 38 60386 FRANKFURT A. M. TELEFON (069) 411035  
GRABMALAUSSTELLUNG ECKENHEIMER LANDSTRASSE 199-201 TELEFAX (069) 416052



Steinweg 7 - Passage

Wenn Sie für Ihr Geld nur das Beste wollen,  
sollten Sie auch an Ihre Bank die höchsten  
Ansprüche stellen.

Deutsche Bank



# Trinklein

Bei uns sind Ihre  
guten Stücke  
in besten Händen

UMZÜGE ·  
TRANSPORTE  
VON KLAVIEREN  
FLÜGELN UND  
ANTIQUITÄTEN

Ginnheimer Landstr. 192  
60431 Frankfurt/Main  
☎ 069 - 5320 97

weis auf den Usus, Solokonzerte zu Klavierkonzerten umzuwandeln. Letzteres ist gerade bei diesem Flötenkonzert von Interesse, da es in zwei Fassungen existiert: einer für Cembalo, die im Orchesterpart zusätzlich zwei Hörner aufweist, formal aber etwas knapper gefaßt ist, und der heute zu hörenden Flötenfassung. Welche von beiden die „Urfassung“ ist, konnte noch nicht eindeutig geklärt werden, doch legen das Entstehungsjahr und die oben erwähnte Praxis nahe, daß das Flötenkonzert wohl dem Cembalokonzert vorausging. Bach schrieb es vermutlich für Friedrich den Großen, der bei Johann Joachim Quantz das Flötenspiel erlernt hatte und sich auch selbst als Komponist betätigte.

Der erste Satz des Konzerts weist zwar vielfältige motivische Arbeit auf, folgt aber in seinem Aufbau im wesentlichen noch der barocken Konzertform: vier umfangreiche Ritornelle fixieren und bestätigen die wichtigsten Stufen der Haupttonart (in Moll: I-III-V-I), die dazwischen eingefügten Soloabschnitte vermitteln unter diesen Stationen. Interessant ist jedoch, daß zwischen dem dritten und vierten Ritornell der Ansatz einer Reprise erkennbar wird, die bereits auf die klassische Sonatenform hindeutet und mit dem letzten Ritornell gleichsam konkurriert. Beide beginnen in der wieder erreichten Haupttonart d-Moll. Der zweite Satz, ein Andante in der gleich-

namigen Dur-Tonart, wird von einer ruhig schreitenden Baßbewegung getragen, über der sich eine ausdrucksvolle Melodik entwickelt. Im Finale, einem feurigen Allegro, werden schließlich die solistischen Anforderungen nochmals gesteigert.

### **Aaron Copland: Konzert für Klarinette und Streichorchester, Harfe und Klavier (1948)**

Was ist amerikanische Musik? Diese Frage haben sich amerikanische Komponisten selbst des öfteren gestellt und ganz unterschiedliche Antworten gefunden. Bernstein etwa meinte im Jahre 1954: *Wir schreiben hier in diesem Lande erst seit fünfzig Jahren Musik und die Hälfte dieser Zeit Musik, die direkt von Brahms und Kompanie entliehen ist.* Tatsächlich schien es schwierig in einem ethnischen Schmelztiegel und einer ganz auf Europa ausgerichteten Konzertbranche, eine eigene musikalische Identität zu finden. In Europa wiederum wurde amerikanische Musik lange Zeit mit Negro Spirituals oder Jazz, später auch Musicals gleichgesetzt, da sinfonische oder Kammermusik amerikanischer Komponisten in den Konzertsälen der alten Welt so gut wie nie zu hören war. Erst allmählich entwickelte sich ein eigenes „amerikanisches“ Bewußtsein bei den Komponisten und den Hörern, so



daß Aaron Copland, der als Schöpfer einer spezifisch amerikanischen Musikidentität gilt, sagen konnte: *Ich fühle nicht länger die Notwendigkeit, nach einem bewußten Amerikanismus zu suchen. Weil wir hier in Amerika leben und arbeiten, können wir sicher sein, daß unsere Musik, wenn sie reif ist, auch amerikanische Qualitäten haben wird.* Dieser selbstbewußten Aussage ging jedoch eine lange Lehrzeit voraus, die der 1900 in New York geborene Komponist vor allem als Schüler Nadia Boulangers in Paris verbrachte, das damals als „musikalische Welthauptstadt“ angesehen wurde.

Sein Klarinettenkonzert für den berühmten Jazzklarinettenisten Benny Goodman begann Copland 1947 während einer Südamerikatournee in Rio de Janeiro – ein Einfluß der dortigen Hörerlebnisse zeigt sich in der Verwendung einer volkstümlichen brasilianischen Melodie im zweiten Satz des Stückes – und beendete es im folgenden Jahr. Im November 1950 spielte Benny Goodman die Uraufführung, und wiederum ein Jahr später diente das Konzert als Grundlage des Balletts *Pied Piper*, das Jerome Robbins für das New York City Ballet choreographierte.

Über die Anlage des Stückes schrieb der Komponist selbst: *Der erste Satz ist in seiner Struktur schlicht und basiert auf der dreiteiligen Liedform (A-B-A). Sein Charakter ist lyrisch und ausdrucksvoll. Die sich*

*anschließende Kadenz liefert dem Solisten sehr viele Möglichkeiten, seine Fähigkeiten zu demonstrieren, führt gleichzeitig aber auch Fragmente des im zweiten Satz zu hörenden melodischen Materials ein. Einiges von diesem Material repräsentiert eine unbewußte Verschmelzung von Elementen, die ganz offensichtlich der volkstümlichen Musik Nord- und Südamerikas verbunden sind. (...) Die übergeordnete Form des Finales ist die eines freien Rondos, wobei sich einige Nebengedanken zu einer gewissen Ausdehnung entwickeln. Er endet mit einer ordentlich ausgearbeiteten Coda in C-Dur.*

Daß Copland mit Benny Goodmans Stil bestens vertraut war, zeigt die Gestaltung des Soloparts: hier sei nur auf die langen lyrischen Phrasen des ersten Satzes, die „Hot“ Jazz-Anklänge in der Kadenz, die ungewöhnlich hohe Registerlage im zweiten Satz und das Schlußglissando verwiesen. Dies alles zeichnete auch Goodmans eigenen Stil aus.

### **Leonard Bernstein: Serenade für Violine und Orchester**

Leonard Bernstein ist heute vor allem als Dirigent bekannt, vielleicht auch noch als Komponist des Musicals „West Side Story“ oder als charmanter Plauderer in einer Folge von Fernsehsendungen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, Musik einer breiten Öffentlichkeit näher

zu bringen. Sein übriges kompositorisches Œuvre, das auch zahlreiche traditionelle Gattungen umfaßt, ist in den klassischen Konzertprogrammen sehr selten vertreten und somit größtenteils unbekannt. Möglicherweise liegt dies auch an Bernsteins Bekenntnis, daß es für ihn keinen Unterschied zwischen „ernster“ und „leichter“ Musik gebe (*For me every music is serious*), eine Einstellung, die lange als zumindest suspekt galt. Dabei konnte Bernstein eine fundierte Ausbildung vorweisen, die nicht nur die Musik, sondern auch Philosophie, Literatur- und Sprachwissenschaft umfaßte. So komponierte er noch während seiner Studienzeit die Zwischenaktmusik zu einer Aufführung von Aristophanes Komödie „Die Vögel“, die im griechischen Original gespielt wurde.

Bernsteins 1954 komponierte „Serenade für Violine und Orchester“ wurde ebenfalls von einem antiken Text, nämlich Platons berühmtem „Symposion“, inspiriert. Laut Aussage des Komponisten entstand sie nach einer erneuten Lektüre des „charmanten Dialogs“, doch liege dem Werk, wie er in seiner Einführung schreibt, kein literarisches Programm zugrunde. Weiter erläutert Bernstein: *Die Musik stellt, wie der Dialog, eine Reihe von miteinander verwandten Lobpreisungen der Liebe dar und folgt in der Anordnung der Sprecher Platons Vorlage. Die Verwandtschaft der Sätze gründet jedoch nicht auf*

*gemeinsamem thematischem Material, sondern eher auf einem System, bei dem jeder Satz aus Elementen des vorangegangenen entwickelt wird.*

Ferner gibt er für diejenigen, „die an literarischen Anspielungen interessiert seien“, eine Art Wegweiser zu den einzelnen Sätzen:

I. Phaedrus; Pausanias: *Phaedrus* *öffnet das Symposion mit einer lyrischen Lobpreisung auf Eros, den Gott der Liebe (Fugato, das von der Solovioline angestimmt wird). Pausanias folgt mit einer Beschreibung der Dualität von Liebhaber und Geliebtem, die in Form eines klassischen Sonaten-Allegros Ausdruck findet, das auf Material des eröffnenden Fugatos basiert.*

II. Aristophanes: *Aristophanes* [der große Komödiendichter] *spielt in diesem Dialog nicht die Rolle des Spaßmachers, sondern des Gute-Nacht-Geschichten-Erzählers, der die märchenhafte Mythologie von der Entstehung der Liebe beschwört. [Sie besagt, daß die Menschen in früher Urzeit paarweise mit einander verwachsen gewesen seien, als Wesen mit vier Armen und vier Beinen. Als Strafe für ihre Auflehnung gegen Zeus habe dieser die Doppelwesen voneinander getrennt. Von daher rühre die Sehnsucht des Menschen, sich mit einem anderen zu vereinigen.]*

III. Eryximachus: *Der Arzt spricht* [– bei Platon vor der Rede des Aristophanes –] *von der körperlichen Harmonie als wissenschaftlichem Modell für die Liebesfor-*

**ECHTE ORIENT-TEPPICHE  
DIREKT-IMPORTE  
AUS**

IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEL, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,  
CHINA, NEPAL, MAROKKO

RIESEN AUSWAHL, AUCH ALTE STÜCKE

**SCHWINN & STARCK**

SEIT 1750

KAISERSTR. 2-4 60311 FRANKFURT AM MAIN TELEFON 28 76 44

IHR FACHGESCHÄFT FÜR ORIENT-TEPPICHE, GARDINEN,  
TAPETEN UND BODENBELÄGE

**Möbel & Lampen**  
bei Lorey

**LOREY**  
seit 1796

*Klassisch, im gehobenen Landhausstil,  
im modernen Design:  
Kommoden, Sessel, Tische, Lampen.*

Lorey - Schillerstraße 16 / Große Eschenheimer Straße 11 - 60313 Frankfurt am Main - Tel. 069/29995-0

**INGRID UND KLAUS FRANK**

ENOTECA · INTERNATIONALE WEINE

**Weine aus Europa und Übersee  
Sekte, Grappa, Feinkostprodukte  
Schwerpunktland: Italien**

Im Urbruch 13 c · 63322 Rödermark  
Telefon 0 60 74/56 86 und 56 82, Fax 0 60 74/7 07 94

men. Dies ist ein extrem kurzes Fugato-Scherzo, das aus einer Mischung von Mysterium und Humor entstand.

IV. Agathon: Die vielleicht bewegendste Rede des Dialogs ist Agathons Lobpreis, der alle Aspekte der Liebe, ihre Kraft, ihren Charme, ihre Funktion, einbezieht. Der Satz ist in einer einfachen dreiteiligen Liedform geschrieben.

V. Sokrates: Alcibiades: Sokrates beschreibt seinen Besuch bei der Seherin Diotima und zitiert ihre Rede über die Dämonologie der Liebe. Dieser entspricht eine langsame Einleitung, die von größerem Gewicht ist als irgendeine der vorangegangenen Sätze. Sie

dient als eine hochentwickelte Reprise des Mittelteils des Agathon-Satzes und suggeriert eine versteckte Sonatenform. Die berühmte Unterbrechung durch Alcibiades und seine betrunkenen Zechkumpane leitet in das Allegro über, das sich in Form eines ausgedehnten Rondos von Aufruhr über jüggartige Tanzmusik bis zu fröhlicher Festlichkeit bewegt. Wenn in die Feier eine Anspielung auf Jazz zu erkennen ist, so will ich hoffen, daß dies nicht als anachronistische griechische Partymusik verstanden wird, sondern eher als die natürliche Ausdrucksform eines zeitgenössischen amerikanischen Komponisten, der von dem Geist dieser zeitlosen „Dinner-Party“ erfüllt ist.

Dr. Ann-Katrin Heimer

## Mate Bekavac

Seinen ersten Klarinettenunterricht erhielt der 1977 in Ljubljana geborenen Klarinettist bei den slowenischen Pädagogen Franz Tržan und Darko Brlek. Es folgte das Studium bei Bela Kovacs in Graz, Charles Neidlich (Julliard School, New York) und bei Alois Brandhofer am Mozarteum in Salzburg, wo ihm für seine besonderen künstlerischen Leistungen vom österreichischen Minister für Wissenschaft und Kunst der Würdigungspreis verliehen wurde. Weitere erste Preise bei internationalen Wettbewerben schlossen sich an, u. a. in Wien (1994), Lissabon (1994), Sevilla (1995) und Belgrad (1997). Als Kammermusikpartner spielte er u. a. mit Irena Grafenauer, Maria Graf, Radovan Vlatkovic sowie dem Tartini Streichquartett, als Solist mit den Münchner Kammersolisten, dem Saarländischen Rundfunkorchester und zahlreichen weiteren bekannten Ensembles. 1994 wurde er in Slowenien zum jungen Musiker des Jahres gewählt und konnte seine erste CD mit Werken von Mozart, Debussy und Françaix einspielen.

## Irena Grafenauer

Gebürtig aus Ljubljana, studierte sie bei Boris Campa, Karlheinz Zöller und Aurèlet Nicolet, bevor sie für zehn Jahre als Soloflötestin des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks u. a. unter Rafael Kubelik und Sir Collin Davis wirkte. 1987 verließ sie das Orchester, um sich neuen Aufgaben als Solistin und als Professorin am Mozarteum Salzburg widmen zu können. Als Solistin wurde sie u. a. von den Berliner Philharmonikern, der Deutschen Kammerphilharmonie, dem Chamber Orchestra of Europe und der Academy of St. Martin in the Fields verpflichtet. Als Kammermusikpartnerin spielte sie u. a. mit Gidon Kremer, Oleg Maisenberg, Martha Agerich und Maria Graf. Zahlreiche Tourneen führten sie bis nach Japan, Korea, Taiwan, Nord- und Südamerika. Auch auf Schallplatte ist ihr Können dokumentiert. So veröffentlichte sie eine Produktion sämtlicher Sonaten für Flöte und Cembalo von Johann Sebastian Bach (mit Brigitte Engelhard) und dessen französische Ouvertüre unter der Leitung von Peter Schreier.





### **Dmitry Sitkovetsky**

Der aus Baku gebürtige Violinist studierte zunächst am Moskauer Konservatorium und nach seiner Emigration 1977 in den Vereinigten Staaten an der Juilliard School of Music. 1979 gewann er den ersten Preis des Kreisler Wettbewerbs in Wien. Dies bedeutete den Auftakt seiner Karriere. Sitkovetsky, dessen Repertoire mehr als vierzig Violinkonzerte umfaßt, spielte mit allen namhaften Orchestern der Welt, darunter den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Chicago Symphony Orchestra. Daneben betätigt er sich auch als

Kammermusikpartner und als Künstlerischer Leiter diverser Musikfestivals. Im Mai 1990 gründete er das European Strings Chamber Orchestra, das sich aus russischen und europäischen Musikern aus zwölf verschiedenen Ländern zusammensetzt, und jedes Jahr zwei bis drei ausgedehnte Tourneen bestreitet. Seit der Saison 1996/97 ist er Generalmusikdirektor und künstlerischer Berater des Ulster Symphony Orchestra in Belfast, mit dem er auch Mendelssohns „Schottische“ und „Italienische“ Symphonie auf CD einspielte.

---

## CD-Empfehlungen

### **Franz Danzi: Konzertante Sinfonie für Flöte, Klarinette und Orchester B-Dur op. 41**

Faerber, Galway, Meyer,  
Cärtembergisches Kammerorchester Heilbronn      BMG Ariola 9026 61976-2

### **Carl Philipp Emanuel Bach: Konzert für Flöte und Orchester d-Moll Wq 22**

Galway, Faerber, Württ. Kammerorchester Heilbronn      BMG Ariola RD 60244 OA

### **Aaron Copland: Konzert für Klarinette und Streichorchester**

Meyer, Zinman, English Chamber Orchestra      Denon Co 75 289

### **Leonard Bernstein: Serenade nach Platons „Symposion“ für Violine und Orchester**

Perlman, Ozawa, Boston Symphony Orchestra      EMI 567-555 360-2



Die Wirkung der Harfen wird umso besser, je zahlreicher sie vorhanden sind. Die Töne, Akkorde oder Arpeggien sind dann von außerordentlichstem Glanze und überstrahlen Orchester und Gesang. Nichts entspricht so sehr unseren Vorstellungen von überirdischer Festlichkeit, von religiöser Pracht und Herrlichkeit wie die Klänge einer großen Anzahl von Harfen. Aber auch einzeln oder in Gruppen zu zwei, drei oder vier sind sie glücklichster Wirkung, sowohl innerhalb des Orchesters als auch bei der Begleitung von Singstimmen oder Solo-Instrumenten. Es ist merkwürdig, daß von allen Klangfarben gerade die der Hörner, Posaunen und sonstigen Blechblasinstrumente sich am besten mit dem Klang der Harfen verbindet.

Die Saiten der obersten Oktave geben einen lieblichen, kristallhellen, sinnlich-frischen Klang, der anmutigste Zauberbilder zu erwecken vermag.

(aus: Hector Berlioz, Instrumentationslehre, 1844)

Text leicht gekürzt und in der Übersetzung vereinfacht von Prof. Dr. Peter Cahn).



10. Sonntagskonzert · 13. Juni 1999, 11.00 Uhr

10. Montagskonzert · 14. Juni 1999, 20.00 Uhr

Alte Oper, Großer Saal

**Béla Bartók**

Musik für Saiteninstrumente,  
Schlagzeug und Celesta

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52  
*Lobgesang*

**Birgit Fandrey** *Sopran*

**Ute Selbig** *Sopran*

**Robert Wörle** *Tenor*

**Frankfurter Singakademie**

**Bachchor Mainz**

**Klauspeter Seibel** *Dirigent*

Wir möchten Sie darauf hinweisen, daß wir dieses Programm gegenüber dem Jahresprogramm geändert haben: Die Komposition „Variationen über ein Thema von Mozart“ für großes Orchester“ von Wolfgang von Schweinitz entfällt, da die gesamte Programmdauer zu lang wäre. Die Aufführung dieses Werkes wird in der nächsten Saison 1999/2000 im 2. Sonntag-/Montagskonzert am 17./18. Oktober 1999 nachgeholt.

**6. Kammermusik-Abend**  
**Alte Oper, Mozart Saal**

**Joseph Haydn**

**Robert Schumann**

**Hans Pfitzner**

**27. Mai 1999, 20.00 Uhr**

Klaviertrio C-Dur Hob.XV:27

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 63

Klaviertrio F-Dur op. 8

**Wiener Brahms Trio**

---

**Vorverkauf von Einzelkarten:**

jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn  
Frankfurt Ticket GmbH - Alte Oper Frankfurt,  
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main  
Telefon: 0 69/1 34 04 00, Fax: 0 69/1 34 04 44  
sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

**Vor Konzertbeginn** und gegen Vorlage des Ausweises erhalten Schwerbeschädigte Karten mit 50% Ermäßigung, Schüler und Studenten die Karten zu einem Einheitspreis von DM 15,-.

**An unsere Abonnenten:**

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen aufgeben. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf. Letzter Termin für das Sonntags-Konzert am Freitag davor bis **11.00 Uhr**, für das Montags-Konzert und den Kammermusik-Abend am Konzerttag bis **11.00 Uhr**.

Bitte beachten Sie, daß bereits zurückgegebene Plätze nicht mehr storniert werden können. Die Plätze werden dem allgemeinen Vorverkauf gemeldet, zu welchem auch überregionale Stellen gehören. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gewährleistet werden.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.  
Telefon 0 69/28 14 65, Fax 0 69/28 94 43

Die gehobene Art des Private Banking

# Lernen Sie auch unser Repertoire kennen.



► Was für Künstler selbstverständlich ist, ist der BHF-BANK nicht unbekannt: über ein breites Repertoire an Möglichkeiten zu verfügen. Sei es, mit Fingerspitzengefühl Ihre Finanzen zu dirigieren. Bei Aktienempfehlungen den richtigen Ton zu treffen. Oder bei der privaten Vermögensverwaltung alle Anlageformen zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen. Immer können Sie Ihre Aufmerksamkeit den schönen Dingen des Lebens widmen – und sich auf das Urteil unserer professionellen Berater verlassen.

► Die BHF-BANK hat sich durch langjährige, erfolgreiche Vermögensverwaltung das Vertrauen einer anspruchsvollen Klientel erworben. Und ist dafür nicht selten mit einer Zugabe belohnt worden.

► Sprechen Sie uns für weitere Informationen oder einen Beratungstermin an. BHF-BANK Niederlassung Frankfurt, Carl-Anton von Saurmajeltsch, Neue Mainzer Straße 74, 60302 Frankfurt am Main, Tel. (069) 7 18-31 50, Fax (069) 7 18-31 31, Internet: <http://www.bhf-bank.com>



**BHF-BANK**



Collection La Création  
Armband in Massivgold  
mit unsichtbarer SchlieÙe.

Photo: H. GISSINGER

GoethestraÙe 11, 60313 Frankfurt/M., Telefon 0 69/28 44 66